



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Helga Bumke – Elgin von Gaisberg Didyma, Türkei: Site Managment

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2016**

Seite / Page **142–149**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1612/4532> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2016-1-p142-149-v4532.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2016-1 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



DIDYMA, TÜRKEI

Site Management



Die Arbeiten der Jahre 2012 bis 2015

Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts
von Helga Bumke und Elgin von Gaisberg

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2016 · Faszikel 1
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-1-24-6



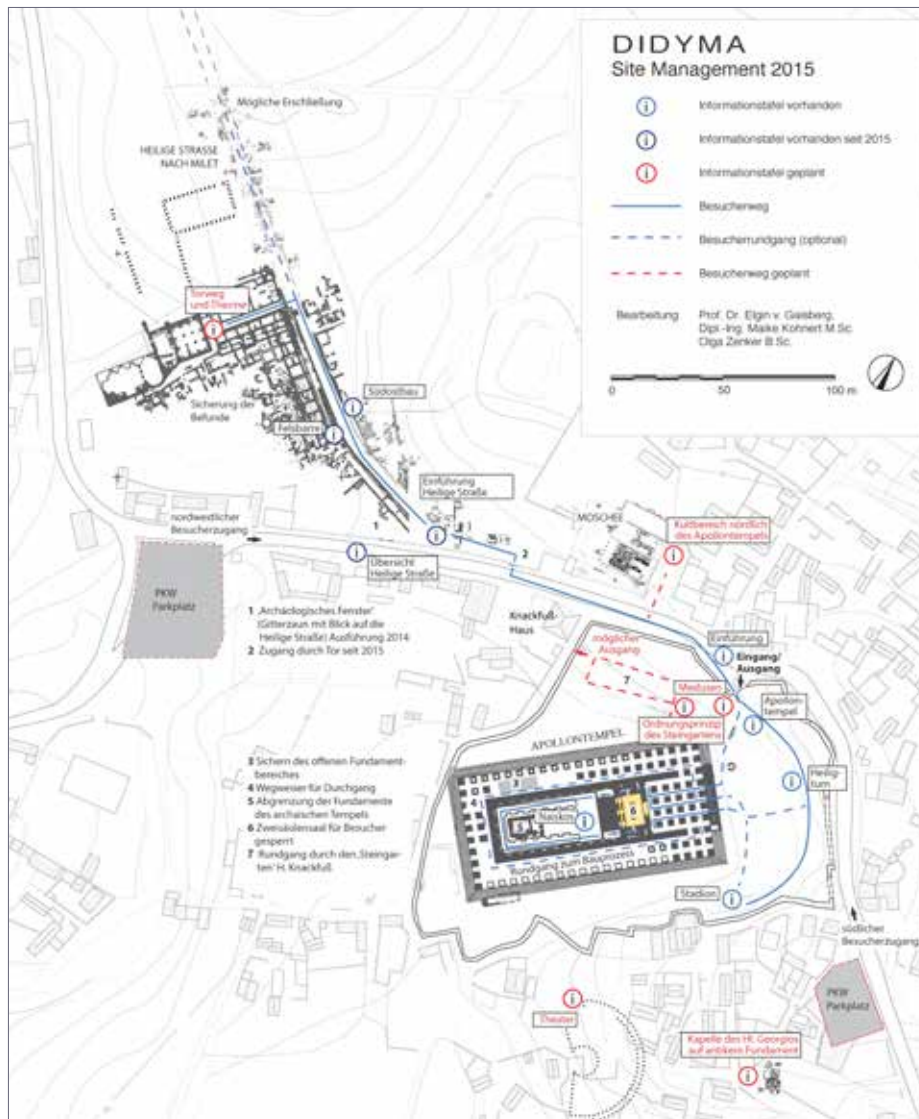
The work of the Site Management Project in Didyma based on a concept, which was developed 2012 and 2013 and pursues two main objectives. First of all it implies the construction of a new guided tour of the ancient ruins of Didyma, which includes the archaeological site of the sacred way, inaccessible and not visible before, and on the other hand the numerous architectural members, deposited systematically in the area of the Apollontemple during its excavation (1906–1913) for purposes of study (ancient architecture). Furthermore on the basis of injury analysis and damage mapping a scientific concept was developed for the restoration of the collapsed or in danger of collapsing sections of the enclosing wall of the temple area.

Kooperationspartner: Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg; Ege Üniversitesi, Izmir (H. Cevizoğlu); TU Berlin, FG Historische Bauforschung; Kültür Varlıkları ve Müzeler Genel Müdürlüğü; J. Steiner; F. Berger; M. Bachmann.

Leitung des Projektes: E. von Gaisberg, H. Bumke.

Team: J. Goischke, M. Kohnert, O. Zenker-Jägemann.

Im Zentrum des 2012 und 2013 entwickelten und seit 2013 umgesetzten Konzeptes für eine verbesserte touristische Erschließung der antiken Stätte von Didyma (Abb. 1) steht die Verbindung der beiden voneinander separierten Areale mit antikem Baubestand. Es handelt sich hierbei zum einen um



den 1906–1913 freigelegten monumentalen Apollontempel mit seinem angrenzenden Umfeld und zum anderen um die in den 1980er-Jahren sukzessive freigelegte Heilige Straße mit ihrer Randbebauung (Abb. 2). Bis zum Jahre 2010 umfassten diese beiden Areale im Wesentlichen die archäologisch erschlossenen Bestandteile des antiken Orakelheiligtums, das in der Mitte des 19. Jahrhunderts von dem Dorf Didim überbaut worden war. Der modernen Bebauung ist schließlich auch geschuldet, dass diese beiden „Inseln der antiken Stätte“ von der Ortsdurchgangsstraße getrennt werden, die bis zu ihrer Sperrung für den Kraftfahrzeugverkehr im Jahre 2010 durch zunehmendes Verkehrsaufkommen die touristische Erschließung des Ortes erheblich beeinträchtigt hat. Nicht zuletzt wurden sowohl das Tempelgebiet als auch der Bereich der Heiligen Straße von den jeweiligen Ausgräbern durch Mauern von der modernen Bebauung abgegrenzt, sodass diese beiden Areale auch optisch voneinander getrennt sind. Schließlich ist das Ausgrabungsgebiet der Heiligen Straße weder zu besichtigen, noch war es von außen für Besucher einsehbar. Ziel war und ist es, diese archäologische Zone zugänglich zu machen und sie in den neuen Besucherrundgang zu integrieren, der seit der Sperrung der Straße für den Autoverkehr einen Ausgangspunkt am westlichen Ortsrand hat (Abb. 1. 2). Hier wurde ein großer Parkplatz angelegt, von dem die u. a. mit Bussen anreisenden Besucher über die inzwischen zu einer Fußgängerzone umgestaltete Straße zum Tempel gehen. Auf diesem Weg passieren sie auf einer Strecke von 120 m das archäologische Gebiet der Heiligen Straße, das sich unmittelbar nördlich der Durchgangsstraße erstreckt, aber bis 2014 von einer bis zu 1,90 m hohen Schutzmauer vollständig abgeschirmt wurde und sich somit sowohl den Blicken als auch der Kenntnis der Besucher entzog (Abb. 2). Um dieses Areal im Sinne des neuen Konzeptes in den Besucherrundgang zu integrieren, wurde zunächst 2013 auf Grundlage sämtlicher Dokumentationen der Grabungen und Baubefunde in diesem Gebiet ein Gebäudeinventar angelegt. Anschließend erfolgte im Gelände eine Bestands- und Schadenskartierung der noch offen liegenden Suchschnitte sowie der antiken Baureste, um einen konservatorischen Maßnahmenkatalog zu erstellen, der die langfristige Ruinenpflege berücksichtigt. 2014 wurde dann auf einer Länge von 8,30 m die moderne



2



3



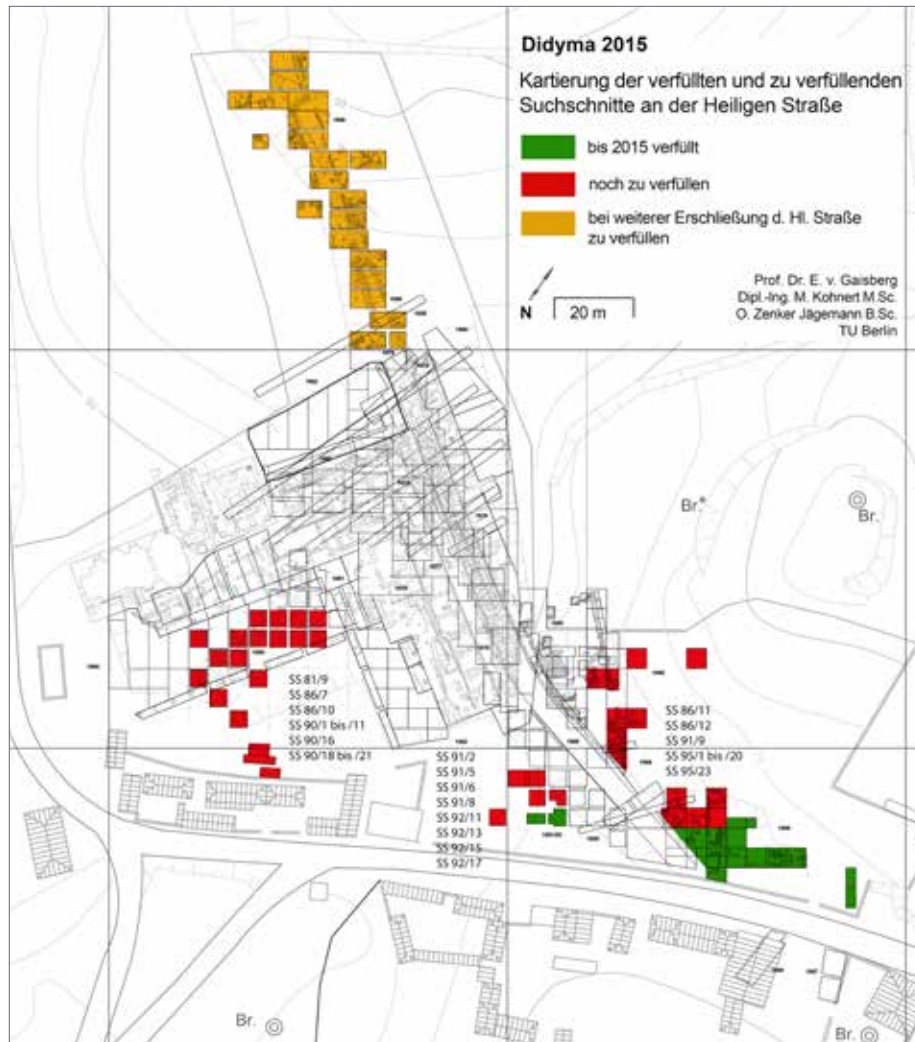
4

- 2 Luftbild mit den zwei archäologischen Bereichen Apollontempel und Heilige Straße, getrennt von der Ortsdurchgangsstraße (Foto: E. Küçük 2015, Beschriftung E. v. Gaisberg).
- 3 Blick auf das Gelände der Heiligen Straße nach dem Abbruch eines Mauerabschnittes und Einbau des Metallzaunes („archäologisches Fenster“) (Foto: E. v. Gaisberg 2014).
- 4 „Archäologisches Fenster“ nach Aufstellung der Informationstafel zur Heiligen Straße (Foto: I. Kaiser 2015).

Mauer durchbrochen und in diesen Abschnitt ein ästhetisch adäquates sowie blickdurchlässiges Metallgitter eingesetzt, das die Sicht auf die Heilige Straße und ihre Randbebauung freigibt (Abb. 3). Auf diese Weise kann der Besucher nun schon beim Betreten der modernen Ortschaft einen wesentlichen Bestandteil des antiken Orakelheiligtums wahrnehmen: die gepflasterte Heilige Straße, die von Milet kommend hier in das antike Didyma mündete und in der Antike die Prozessionen zum Apollontempel heranführte. Die dann im Jahre 2015 neben dem Gitterzaun aufgestellte Informationstafel erklärt dem heutigen Besucher überdies das, was er sieht, und den übergreifenden topographischen sowie historischen Kontext (Abb. 4).

Über diese erste Maßnahme hinaus verfolgt das Site Management auch die Absicht, 2016 das Areal für die Besucher zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck werden seit 2013 die noch offenen Sondagen aus den in den 1980er- und 1990er-Jahren durchgeführten Grabungen mit Kies zugeschüttet und eine gefahrenfreie Wegführung angelegt (Abb. 5). Der Zuschüttung der offenliegenden Sondagen ging – wie bereits erwähnt – die Sichtung, Bewertung und Dokumentation der in ihnen teilweise anstehenden Baubefunde voraus, galt es doch, nur aussagekräftige Mauerreste denkmalpflegerisch zu konsolidieren und sichtbar darzubieten, alle anderen Baubefunde aber durch die Zuschüttung nicht zuletzt auch vor weiterem Verfall zu bewahren. Die hieraus entstandenen Kartierungen wurden schließlich dieser Maßnahme zugrunde gelegt (Abb. 6). Des Weiteren wurden die höher anstehenden Baubefunde gesichert und 2015 im Bereich der Heiligen Straße drei Informationstafeln installiert, die den Besuchern mit Plänen, Rekonstruktionszeichnungen und Fotos die Funktion der hier erschlossenen antiken Bauten erklären.

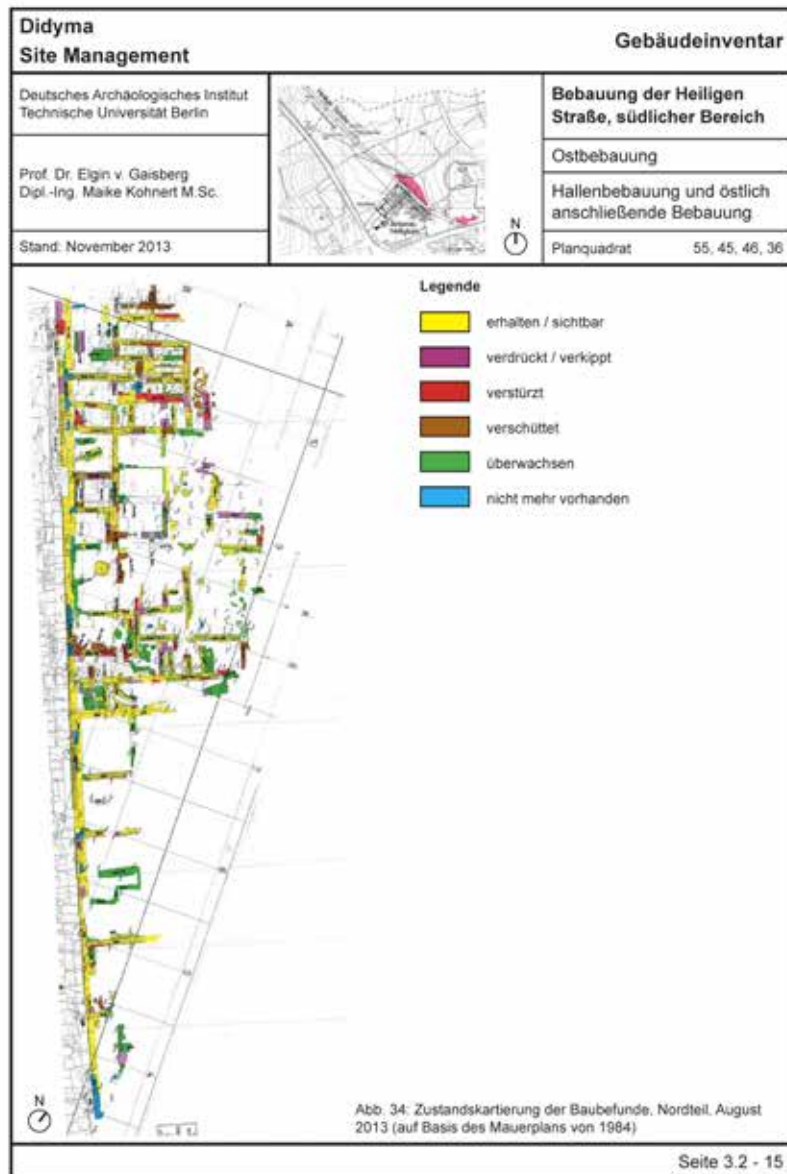
Im Rahmen des neuen Site-Management-Konzeptes konzentrieren sich die Arbeiten auch auf das Tempelareal, das in einer Senke liegt und im Verlauf der ersten deutschen Ausgrabungen durch eine bis zu 8 m hohe Umfassungs- bzw. Stützmauer aus nicht mehr zu verwendenden oder zuzuordnenden Spolien des Tempels von der damaligen Bebauung des 19. Jahrhunderts abgegrenzt wurde (Abb. 7). Diese von den Ausgräbern als ‚Mandra‘ bezeichnete Mauer folgt insofern dem Verlauf der Grenzen der Grundstücke,



die für die geplante Tempelfreilegung und die Ausgrabungen von Theodor Wiegand aufgekauft werden konnten und bestimmt heute noch das Erscheinungsbild dieses archäologischen Bereiches. Auf diese Weise befindet sich der Tempel mit seinem östlichen Vorplatz, der von einer zur modernen Straße ansteigenden Weihgeschenkterrasse begrenzt wird, in einem eigenen, bis auf die antiken Fundamente oder den gewachsenen Boden freigelegten Areal, dessen Ausdehnung durch die ‚Mandramauer‘ fest definiert ist. Auf den Freiflächen dieser Zone wurde bereits während der Freilegung des Tempels von dem leitenden Architekten Hubert Knackfuß ein systematisch geordnetes Depot aller signifikanten Architekturglieder des Tempels sowie auch anderer Bauten angelegt, die während der Ausgrabungen geborgen wurden und im Fall des Tempels für dessen partiellen Wiederaufbau keine Verwendung fanden. Insofern umgibt den Tempel eine Art Freilichtmuseum – dafür geschaffen, dem heutigen Besucher eine unmittelbare Anschauung von den wesentlichen Bestandteilen der aufgehenden Architektur des Tempels zu vermitteln, aber auch von anderen Bauten wie beispielsweise von der frühbyzantinischen Kirche, die im 5. Jahrhundert n. Chr. im Hof des Apollontempels errichtet wurde. Nicht zuletzt umfasst der Bestand auch zahlreiche Inschriftenblöcke, die in bestimmten Abschnitten aufgestellt wurden. Im Laufe der Zeit und fortgesetzter Grabungen außerhalb des Tempels wurden in diesem ‚Steingarten‘ weitere Bauglieder und Inschriftenblöcke abgelegt, ohne dass die immer wieder auch durch Pflanzenbewuchs und Erroderosion teilweise ‚verschwundenen‘ Bauglieder den heutigen Besuchern durch eine strukturierte Wegführung und informative Präsentation in ihrem Bedeutungsgehalt wirklich verständlich dargeboten worden wären. Wenige herausragende Stücke werden zwar auf der in den 1980er-Jahren eingerichteten Besucherterrasse, die der oberen antiken Weihgeschenkterrasse im Osten des Tempels entspricht, adäquat zur Schau gestellt, das Informationspotential der im Tempelareal abgelegten Architekturglieder und Inschriften für die Besucher des Tempels blieb hingegen weitgehend unberücksichtigt.

Bereits 2013 wurde damit begonnen, dieses Areal tiefgreifend zu reinigen und ‚verschüttete‘ Bauglieder wieder freizulegen. Eine sich anschließende Dokumentation und Kartierung hatte zum Ziel, einen Überblick über den

5 Heilige Straße, Übersichtsplan der Suchschnitte aus den Grabungen zwischen 1975 bis 1995 mit Kartierung der bisher verfüllten und der noch zu verfüllenden Suchschnitte (Plan: E. v. Gaisberg, M. Kohnert, O. Zenker-Jägemann, Stand 2015).



Bestand, die Notwendigkeit konservatorischer Maßnahmen und die Gruppierungssystematik der Baugliedertypen zu gewinnen, die in einem Lageplan visualisiert wurde (Abb. 8). Auf dieser Grundlage wurde dann 2014 ein Besucherleitsystem durch den ‚Steingarten‘ entwickelt (Abb. 1) sowie ein für dessen Realisierung notwendiger Maßnahmenkatalog erstellt, der u. a. die Verlagerung einzelner Architekturglieder und Inschriftenblöcke beinhaltet. Die Anlage der neuen Besucherwege soll dann 2016 erfolgen und mit der Aufstellung von Informationstafeln zu den signifikanten Baugliedergruppen abgeschlossen werden.

Im Rahmen der Arbeiten zu einer neuen Präsentation des Tempelareals wurde 2015 schließlich auch damit begonnen, in Zusammenarbeit mit den für die Konsolidierung des Apollontempels zuständigen Steinmetzen die durch Erddruck und Baumwurzelwerk teilweise destabilisierte Stützmauer der Weihgeschenkterrasse im Osten des Tempels zu sichern. Diese Arbeiten werden 2016 fortgesetzt.

Da durch die Ausgrabungen der letzten Jahre südlich des Tempels ein Theater und unmittelbar nördlich der heutigen Moschee ein zweites kulturelles Zentrum mit einem zweiten Tempel lokalisiert und rekonstruiert werden konnten, ist vorgesehen, in das neue Besucherleitsystem zumindest den Bereich der Moschee ebenfalls zu integrieren. Hier soll eine weitere Informationstafel aufgestellt und ein repräsentativer Abschnitt des inzwischen wieder zugeschütteten Tempelfundamentes erneut freigelegt und durch ein Bodenglas sichtbar, aber geschützt präsentiert werden (Abb. 1).

Ein weiterer Schwerpunkt des Site Managements ist die Ausarbeitung eines Konzeptes für die Wiederherstellung der teilweise eingestürzten oder einsturzgefährdeten Umfassungs- und Stützmauer (Mandra) des Tempelareals, die eine Länge von 595 m erreicht (Abb. 8). 2012 und 2013 wurden zunächst die Versturzbereiche aufgenommen, dokumentiert und analysiert. Um die Baukonstruktion zu ermitteln, wurden ausgewählte Abschnitte vermessen und Horizontal- als auch Querschnitte gezeichnet. Hierbei wurde festgestellt, dass infolge der Konstruktion und unterschiedlichen Ausführungsqualität der sukzessiv errichteten Mauerabschnitte, in Abhängigkeit

6 Heilige Straße, Gebäudeinventar, Bebauung südlicher Bereich, Ostbebauung, Hallen mit Zustandskartierung der antiken Baureste (Auszug, S. 15) (Plan: E. v. Gaisberg, M. Kohnert, Stand 2013).

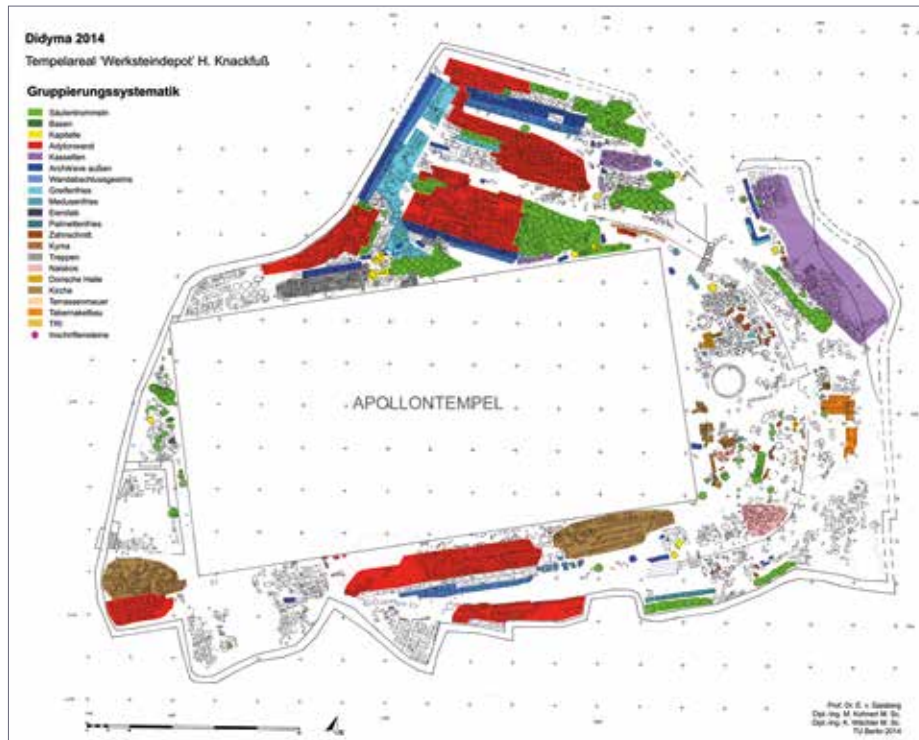


7

von ihrer Lage und dem damit verbundenen unterschiedlichen Belastungsgrad die Schadensbilder erheblich variieren und differenzierte Maßnahmen erfordern. Akute Schäden zeigten sich zum einen an der Südseite unterhalb der Oracle Pension (Mauerabschnitt 8) sowie an der Nord- und Ostseite – dort, wo die Mauer das anstehende Gelände stützt und zugleich unmittelbar angrenzend die moderne Straße entlangführt. Hier sind Teile der Mauer, zu meist die tempelseitige Mauerschale, durch das erhöhte Verkehrsaufkommen bereits seit den 1960er-Jahren eingestürzt (s. separater Bericht). Die in das Tempelareal verstürzten Mauersteine, wohlgermerkt antike Spolien, haben die hier deponierten Architekturteile des ‚Steingartens‘ teilweise überlagert und sich so verkeilt, dass diese Versturzbereiche im jetzigen Zustand nicht nur stabil sind, sondern auch die anstehende Böschung weitgehend stützten. Gefährdet sind vor allem die stehen gebliebenen, zuweilen aber schon verkippten Anschlussbereiche (Abb. 9). Dringender Handlungsbedarf bestand in dem Abschnitt unterhalb der Oracle Pension, wo sich ein breiter Riss im Mauerwerk zeigte, so dass dort nach einer ersten Sicherung der Mauer auf Grundlage eines Schadensgutachtens und Entwurfs von J. Steiner 2014 unter der Leitung von M. Bachmann und D. Göçmen (DAI Istanbul) mit Mitteln der Theodor Wiegand Gesellschaft eine Stützkonstruktion errichtet wurde (s. separater Bericht).

Im Rahmen des Site Managements wurden 2013 die Schäden der Umfassungs- und Stützmauer verschiedenen Schadenskategorien zugeordnet und auf einem Übersichtplan kartiert. Im weiteren Verlauf der Auswertung wurde diese Kartierung durch die möglichen Schadensursachen wie Ausführungsqualität, Lage und Funktion der jeweiligen Mauerabschnitte ergänzt (Abb. 10) und 2014–2015 ein Konzept für die Wiederherstellung der einzelnen Mauerabschnitte ausgearbeitet, das den örtlichen Behörden als Grundlage für die Durchführung entsprechender Maßnahmen dienen soll. Das Konzept konnte das Schadensgutachten von J. Steiner (2012) und die Stellungnahmen von F. Berger und A. Seemann (2015) berücksichtigen. Zugrunde gelegt wurden auch die Ergebnisse der 2014 von H. Brückner durchgeführten geologischen Bohrungen im östlich angrenzenden Hang, die zum Ziel hatten, die Bodenbeschaffenheit zu ermitteln. Vorgeschlagen wird,

7 Grabungsbezirk des Apollontempels (Tempelareal), eingefasst von der sog. ‚Mandramauer‘, mit den von H. Knackfuß systematisch angelegten Werkstein-Lagerflächen (Luftbild: E. Küçük 2015).



8

die eingestürzten Mauerabschnitte unter Berücksichtigung der jeweiligen Dringlichkeit und notwendigen Lager- sowie Kranstandortflächen in traditioneller Bauweise als zweischalige Trockenmauer, diese allerdings verzahnt und in den Stützbereichen ‚gebösch‘, wiederaufzubauen (Abb. 11). Schließlich wurden im Bereich der Versturzstellen auch noch separate Kartierungen erstellt, um die dort deponierten Werkstücke von den verstürzten Spolien der Mauer zu differenzieren.

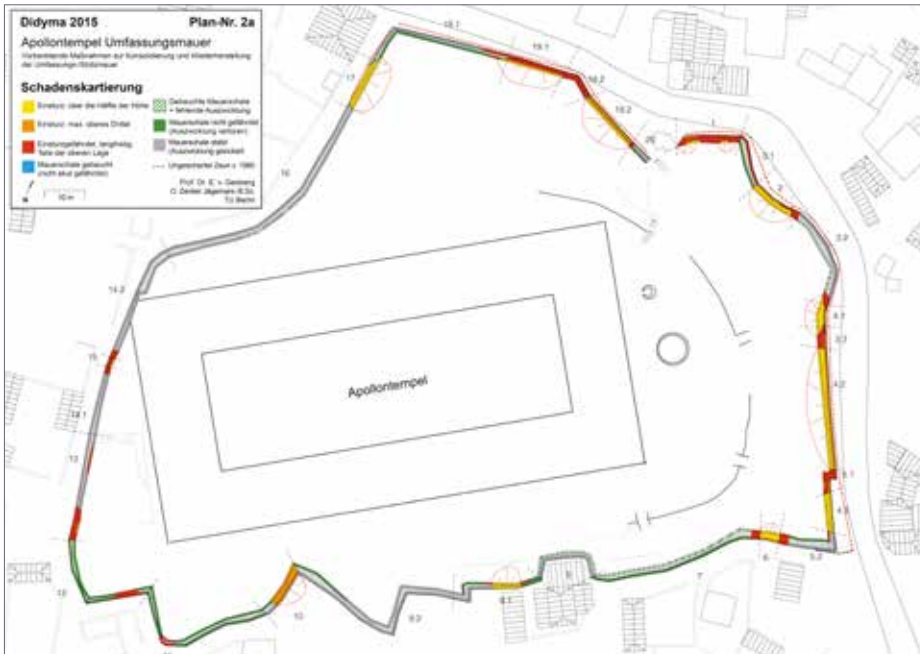
Da das Tempelareal durch die Umfassungsmauer vollständig abgeschlossen und nur über eine Treppe im Nordosten zu erschließen und damit für den Einsatz von Fahrzeugen und größerem Gerät unzugänglich ist, wurde zudem 2015 eine wohl für die Freilegung des Tempels angelegte Erdrampe in der Südostecke des Areals wieder ertüchtigt (Abb. 1. 7). Mit Hilfe eines auf der Straße positionierten Autokrans mussten hierfür sowohl die auf dieser Fläche liegenden modernen Betonblöcke beseitigt als auch antike Architekturglieder umgesetzt werden. Überdies wurde der obere Begrenzungszaun zur Straße durch ein Tor mit anschließendem Zaun ersetzt, um die Zugänglichkeit der Rampe von der Straße aus zu gewährleisten (Abb. 12). Der Entwurf des aus einem gleichbleibenden Modul aufgebauten Zaunes orientiert sich an dem des Sichtfensters in der Mauer zur Heiligen Straße und kann zugleich den örtlichen Behörden als Vorlage für die Ergänzung und sukzessive Erneuerung der bestehenden, inzwischen korrodierten und verformten Zaunelemente dienen. Auf diese Weise soll langfristig ein einheitliches Gestaltungsbild zwischen den verschiedenen Grabungsbezirken geschaffen werden.

Nicht zuletzt wurden an der Mandramauer aus dem Verband gelöste Blöcke der Mauerkrone entfernt, um deren Absturz vorzubeugen und etwaiges Gefahrenpotential zu beseitigen (Abb. 13).

8 Tempelareal, Vermessungsplan mit steingenaue Darstellung der Werkstein-Lagerflächen von H. Knackfuß und Kartierung der Gruppierungssystematik der Bauglieder (Grundlage: Luftbilder: E. Küçük 2011; Bildentzerrung und Durchzeichnung J. Goischke, M. Kohnert, K. Wächter 2013).

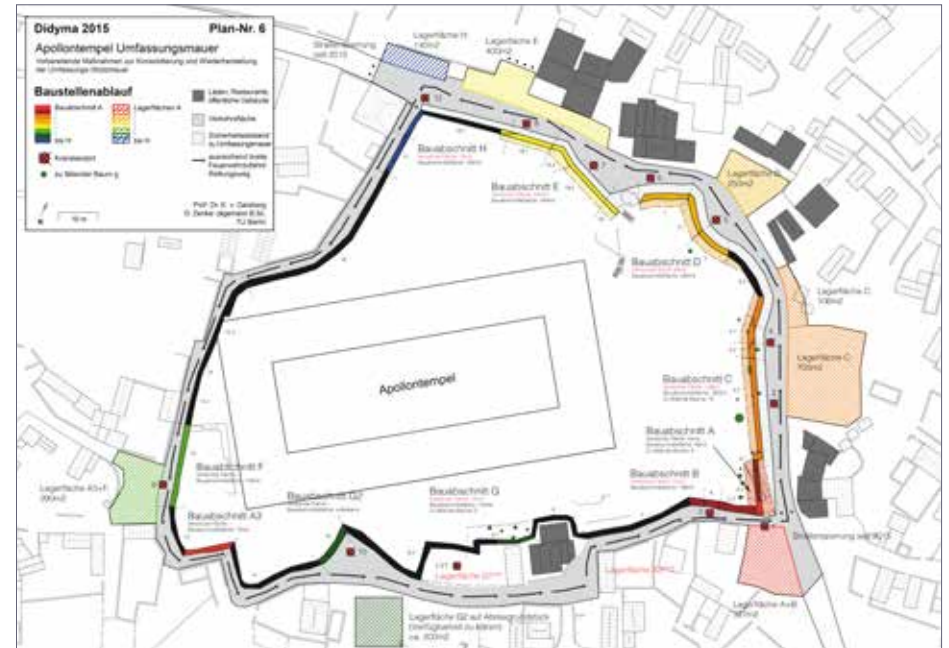


9



10

- 9 Mandramauer, eingestürzte Abschnitte an der Ostseite (Abschnitt 4.1- 4.2) und stehen gebliebenem Bereich, tempelzugewandte Mauerschale stark verkippt (Foto: O. Zenker-Jägemann 2015).
- 10 Umfassungsmauer, Konzept zur Konsolidierung und Wiederherstellung: Schadenskartierung. Grundriss (Plan: E. v. Gaisberg, M. Kohnert, O. Zenker-Jägemann 2015).



11



12



13

- 11 Umfassungsmauer, Konzept zur Konsolidierung und Wiederherstellung: Darstellung des möglichen Baustellenablaufes (Plan: E. v. Gaisberg, O. Zenker-Jägemann 2015).
- 12 Zaun mit zweiflügeligem Tor zur Rampe als neuer Versorgungs-/Arbeitszugang (Foto: O. Zenker-Jägemann 2015).
- 13 Umfassungsmauer, Südostseite (Abschnitt 6), Abnahme von verkipptem Stein der tempelseitigen Mauerschale (Foto: E. v. Gaisberg 2015).